

Was wirklich zählt



BARBARA STÖCKL

waswirklichzaehlt@kronenzeitung.at

Operation

„Ich lese oft in den Medien von der Zwei- oder sogar Dreiklassenmedizin. Ein Aufenthalt im AKH hat maßgeblich dazu beigetragen, dass ich dieses Thema heute positiv sehe“, schreibt mir Gabriele Schellig aus Wien.

„Ich musste wegen eines Geschwürs ins Krankenhaus, das zwar gutartig war, aber entfernt werden musste. Meine Angst, vor allem vor der Narkose, war groß, und ich begab mich mit mulmigem Gefühl ins AKH. Doch dort waren alle um mein Wohl bemüht! Ob Pflege- oder Reinigungspersonal, Ärzteteam und Operationsassistenten, die Damen, die das Essen verteilten, alle stellten sich mit Namen vor, fragten nach den Beschwerden, Allergien, Problemen etc. und nahmen sich trotz des enormen Patienten-Aufkommens ausreichend Zeit. Man ging auf alle meine Fragen ein und traf alle nötigen Vorsichtsmaßnahmen, so dass ich den Eingriff ohne Angst überstand. In der Nacht sah die Nachtschwester mehrmals nach mir, auch beim Essen ging man auf alle Bedürfnisse ein, als Vegetarierin ist das für mich nicht immer selbstverständlich. Daher heute ein großes Dankeschön an das gesamte Team des AKH, Station 16C, das mich so gut versorgt hat! Danke auch an Dr. Geßlbauer und Team für die Betreuung während der Operation und danach in der Ambulanz 7C! Ein Danke auch meiner Hausärztin, Frau Dr. Monika Kent, die die notwendige Freigabe für die Operation rasch und unkompliziert organisierte. Ich wünsche allen Patienten eine so positive Erfahrung im Spital!“



Fotos: Hanna Pribitzer/Johannes Kerschbaummayr

☹ Hanadi Kabbani möchte noch viele Jahre ihr Näh-talent in der Werkstatt nutzen.

☺ In der Nähwerkstatt haben die Migrantinnen einen sicheren Arbeitsplatz.

Wie Integration durch Nadel, Stoff und Zwirn gelingen kann

In der Wiener Nähwerkstatt des Vereins „Nachbarinnen“ finden Migrantinnen Halt, Arbeit und Selbstbewusstsein

Ich liebe das Schneidern und meine Arbeit hier“, erzählt Hanadi Kabbani stolz. Hoch konzentriert lässt sie ein Stoffstück nach dem anderen durch die Nähmaschine gleiten. So entstehen dann laufend schöne Taschen und Schmuck.

In Syrien war ihr Leben ganz anders: Sie widmete ihre Zeit ganz ihrem Mann und den vier Söhnen, aber der Krieg hat

ihre Familie von dort vertrieben. In Österreich ist sie über ein AMS-Arbeitstraining zur Nähwerkstatt gekommen: „Hier gab man mir eine Chance.“ Die Arbeitsplätze waren eigentlich nur als Übergang gedacht. Doch das Projekt wurde so erfolgreich, dass mittlerweile sieben Frauen einen festen Arbeitsplatz haben. „So haben sie ihr eigenes Einkom-

men“, sagt Christine Scholten, die Leiterin der „Nachbarinnen“. Das sei wichtig, denn ohne eigenes Bankkonto könne man die patriarchalen Strukturen kaum aufbrechen: „Wir zeigen ihnen einen Weg in die Eigenständigkeit.“

Hanadi möchte noch viele Jahre ihr Näh-talent einsetzen – für die Werkstatt und ihre Zukunft.

Infos auf: nachbarinnen.at

LERNEN OHNE KRISE

Auf einige Schüler wartet im Herbst der „Nachzipf“. Laut dem Hilfswerk solle man die Kinder ab jetzt langsam darauf vorbereiten. Falls sich dadurch eine familiäre Krise anbahnt, bekommt man unter der Nummer 0800 640 680 professionelle Hilfe und Beratung.



Foto: Hilfswerk/JOHANNES PUCH

Die gute Nachricht ist die bessere